

VERLEIHUNG DES COMMUNICATOR-PREISES 2012

BEGRÜSSUNG DFG-PRÄSIDENT PROFESSOR MATTHIAS KLEINER



Lieber Herr Tautz,

lieber Herr Oetker,

lieber Herr Schüth,

liebe Frau Gather,

weitere Anreden

lieber Herr Oberbürgermeister Sierau

liebe Mitglieder der DFG-Gremien und der DFG-Geschäftsstelle,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich darf Sie alle herzlich willkommen heißen zur Verleihung des Communicator-Preises 2012 hier heute Abend im RWE-Forum im Dortmunder U, dem ehemaligen Gär- und Lagerhochhaus der Dortmunder Union-Brauerei, das heute auf eine ganz besondere Weise Kunst, Wissenschaft, kulturelle Bildung und Wirtschaft zusammenbringt und damit auch für den so oft zitierten, aber vielleicht immer noch nicht ganz und überall verstandenen und gewürdigten Wandel dieser Stadt und dieser Region steht.

Der Communicator-Preis der DFG und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft wird in diesem Jahr bereits zum 13. Mal verliehen – und zum zweiten Mal im Rahmen der Jahresversammlung der DFG.

Das unterstreicht seinen Wert und die Bedeutung, die wir ihm geben, und es beschert ihm zusätzliche Attraktivität und zusätzliche Aufmerksamkeit, über die ich mich auch heute Abend sehr freue.

Meine Damen und Herren,

„Zeit für Wissenschaft“ – so lautet das Motto unserer Jahresversammlung heute und morgen hier in Dortmund, und ich denke, dass dieses Motto auch auf diesen Programmpunkt, auf diese Preisverleihung und auf unseren gemeinsamen Abend gut passt.

Zum einen auf Sie alle, die Sie sich heute Abend „Zeit für Wissenschaft“ nehmen, wofür ich Ihnen herzlich danken möchte.

Und dann auch und vor allem auf den Preis, den wir heute Abend verleihen, und auf den Preisträger.

Der Communicator-Preis zeichnet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus, die sich gleich mehrfach „Zeit für Wissenschaft“ nehmen:

Zunächst einmal natürlich Zeit für „ihre“ Wissenschaft und ihre Forschungsarbeiten, mit denen sie ganz wesentlich zum Erkenntnisgewinn in ihren jeweiligen Arbeitsfeldern beitragen -

dann aber auch Zeit für die Vermittlung dieser Forschungsarbeiten und ihrer Ergebnisse in die Medien und in die Öffentlichkeit hinein, die sie auf vielfältige, originelle und nachhaltige Weise leisten.

Dass diese Zeit „zusätzliche Zeit“ ist, die sie für die Vermittlung ihrer Wissenschaft aufbringen – das kann, so denke ich, nicht oft genug betont und nicht hoch genug geschätzt werden.

Dass es „höchste Zeit“ ist für eine solche Vermittlung von Wissenschaft in die Medien und Öffentlichkeit – das haben, zum Glück möchte ich sagen, immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verstanden.

Und dass es „keine vertane Zeit“ ist, weder für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst noch für die Wissenschaft noch für die Medien und die Öffentlichkeit – das soll der Communicator-Preis zeigen.

Oder anders ausgedrückt:

Die eigenen Forschungsarbeiten und Ergebnisse in Zeitungsartikeln, Hörfunkinterviews und Fernsehauftritten, in Ausstellungen, Vorträgen, Büchern, Internet-Plattformen oder sonstige Weise darzustellen, anschaulich zu machen und zu erläutern, gehört für immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit dazu.

Es steht dieser wissenschaftlichen Tätigkeit nicht entgegen und nicht im Wege und schränkt sie nicht ein, sondern erweitert sie um eine wichtige Facette, und wenn es gut läuft, bringt sie diese sogar voran, obwohl wir in diesem Punkt durchaus noch weiter kommen sollten.

Und es trägt bei zu einem besseren öffentlichen Verständnis von Wissenschaft – nicht im Sinne einer bloßen Akzeptanzbeschaffung, sondern eines tatsächlichen Verständnisses davon, wie Wissenschaft die Gesellschaft trägt und wiederum von dieser getragen wird.

Wer sich also als Wissenschaftler Zeit nimmt für die Vermittlung von Wissenschaft, der nimmt sich im besten Sinne „Zeit für Wissenschaft“.

Wie dies unser diesjähriger Preisträger tut, Jürgen Tautz, Verhaltensbiologe und Leiter der Bienenforschungsgruppe am Biozentrum der Universität Würzburg, wie Sie, lieber Herr Tautz, dies tun –

das wird uns gleich der Vorsitzende der Jury für den Communicator-Preis, DFG-Vizepräsident Ferdi Schüth, vorstellen,

und das werden wir anschließend in einem kurzen Film sehen, den auch in diesem Jahr Harald Brenner vom Südwestrundfunk produziert hat und der heute Abend auch auf 3sat in der Sendung gezeigt wird.

Ich möchte vorher noch kurz Revue passieren lassen, in welcher ausgezeichneten Gesellschaft sich unser diesjähriger Preisträger befindet:

Der erste Träger des Communicator-Preises war im Jahr 2000 der Mathematiker Albrecht Beutelspacher von der Universität Gießen, der mit seinem Preisgeld das Mathematik-Mitmach-Museum in Gießen gründete.

Ihm folgte 2001 Gerold Wefer, Geowissenschaftler und Meeresforscher aus Bremen, der jetzt Vorsitzender der Initiative „Wissenschaft im Dialog“ ist und den ich heute Abend hier sehr herzlich begrüße).

Wolfgang Heckl, Nanowissenschaftler der Ludwig-Maximilians-Universität, erhielt 2002 den Communicator-Preis und trägt seit einigen Jahren als Chef des Deutschen Museums in München viel zur Vermittlung auch von Wissenschaft bei.

2003 folgte Wolf Singer, der Ihnen sicher allen bekannte Frankfurter Hirnforscher am gleichnamigen Max-Planck-Institut.

Mit Hubert Wolf, katholischer Theologe und Kirchenhistoriker aus Münster, wurde 2004 der erste Geisteswissenschaftler ausgezeichnet. Er hält morgen Nachmittag übrigens den Festvortrag auf der Festveranstaltung der DFG und wird uns in die Zeit eines spektakulären Inquisitionsprozesses im 19. Jahrhundert entführen.

Harald Lesch, Astrophysiker aus München, der inzwischen auch die Sendung „Abenteuer Forschung“ im ZDF moderiert, war 2005 Preisträger.

2006 ging die Auszeichnung an Friedemann Schrenk, Paläoanthropologe am Senckenberg-Museum in Frankfurt.

2007 dann wurde erstmals eine Forschergruppe ausgezeichnet, nämlich die Arbeitsgruppe Glaziologie unter der Leitung von Heinrich Miller vom Alfred-Wegener-Institut Bremerhaven.

2008 war Günter Ziegler, jetzt Mathematiker an der FU Berlin und lange Zeit Präsident der Mathematiker-Vereinigung, unser Preisträger.

Im Jahr 2009 wurde der Preis an Jutta Allmendinger, Sozialwissenschaftlerin an der Humboldt-Universität zu Berlin und Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, verliehen, die nicht nur die öffentliche Debatte um die Gleichstellung von Wissenschaftlerinnen, sondern von Frauen allgemein immer wieder mitgeprägt hat und mitprägt.

Communicator-Preisträger 2010 war Hanns Hatt, Inhaber des Lehrstuhls für Zellphysiologie an der Ruhr-Universität Bochum und Präsident der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, einer der bekanntesten Riechforscher. Auch er ist heute Abend hier, herzlich willkommen, lieber Herr Hatt.

Im vergangenen Jahr schließlich erhielt Gerd Gigerenzer vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, einer der führenden und sicher auch pointiertesten Risikoforscher, den Preis.

Und nun also Sie, lieber Herr Tautz.

Auch sie erhalten gleich mit dem Preis und gleichsam als Symbol für den Preis ein Hologramm, das Sie hier vorne bereits sehen. Es greift Ihre Forschungsthemen auf und steht gleichzeitig für die Transparenz der Wissenschaft und in der Wissenschaft. Wenn man die Dinge ins rechte Licht rückt, entfalten sie ihre ganze Leuchtkraft, das ist der Gedanke hinter dem Hologramm.

Gestaltet wurde es vom Kölner Künstler Michael Bleyenbergh, der sich in Ihr Arbeitsgebiet hineingedacht hat und der heute Abend ebenfalls hier ist und dem ich herzlich danke.

Herzlich danken möchte ich auch der Jury für den Communicator-Preis aus Wissenschaftsjournalisten, Kommunikations- und PR-Fachleuten unter Vorsitz von Ferdi Schüth, die auch in diesem Jahr wieder zwischen qualitativ sehr hochwertigen Bewerbungen zu entscheiden hatte,

und dem für den Preis federführenden Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der DFG und hier vor allem Jutta Höhn, die nicht nur auf den Adressaufklebern der Bewerbungsschreiben im wahrsten Sinne des Wortes für den Communicator-Preis steht.

Mein herzlicher Dank gilt schließlich dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, vor allem, aber nicht nur für sein finanzielles Engagement für den Communicator-Preis, und seinem Präsidenten Arend Oetker, an den ich nun das Wort übergebe.

Und herzlich danke ich nochmals auch Ihnen allen, die Sie heute Abend hier sind und die so „Zeit haben für Wissenschaft“.